

# Gegner und Befürworter treffen sich im Wald

**Kallnach** Der Krach um die Kiesgrube geht weiter: Am Wochenende haben sich auf dem zukünftigen Kiesabbaugebiet Gegner und Befürworter eingefunden. Die von der «Dorfliste» organisierte Waldbegehung schürte die Emotionen auf beiden Seiten.

Theresia Nobs

Die Partei Dorfliste Kallnach und ihr Präsident André Schorer haben die Kallnacher am Wochenende an Ort und Stelle über den geplanten Standort der Kiesgrube informiert (das BT berichtete mehrmals). Eigentlich sollte der ganze Rundgang hauptsächlich als Orientierung für die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger dienen, die über das Vorhaben befinden werden (siehe Infobox). Mit so einem Grossaufmarsch von Interessierten hätten die Veranstalter allerdings nicht gerechnet. Gegen 100 Personen mit Kindern und Hunden wollten sich nochmals über das Projekt und seine Auswirkungen orientieren. Dabei ging es mitunter emotional zu und her.

Bürgerpräsident Andreas Köhli (die Bürger sind Besitzer des Gebiets) sagte, dass er am Anfang der Projektierung auch nicht sehr von der Kiesgrubenidee angetan war. Nun sei aber das Projekt für die Bürgergemeinde matchentscheidend geworden: «Ohne Erlös aus der Kiesgrube wird es die Kallnacher Bürger bis in zehn Jahren nicht mehr geben.»

## Was sind die Folgen des Baus?

Vor dem angesagten Rundgang kam es schliesslich doch noch

Das Interesse der Kallnacher an der geplanten Kiesgrube ist gross.

Peter Samuel Jaggi



## Zahlen zur Kiesgrube

- Der Kanton Bern spricht **15,2 Millionen Franken** für Ausgrabungen, davon übernimmt der Bund ein Viertel und der Rest die Bürgergemeinde.

- **Abbaubereich 13,7 Hektaren.** Abbau pro Jahr: 100 000 Kubikmeter. In einer ersten Phase werden 100 Lastwagen pro Tag erwartet. Geplante Betriebsdauer: 2017 bis 2057.

- An der **Gemeindeversammlung vom 26. November** wird sich zeigen, ob Befürworter oder Gegner mit ihren Argumenten überzeugen konnten. *T.N.*

zum Schlagabtausch zwischen Befürwortern und Gegnern des Projekts.

Werner Ammann, pensionierter Förster und Jäger, erwies sich bei seiner Rede als heftiger Gegner der Kiesgrube. Es ging ihm in erster Linie um «seinen Wald», den er während Jahrzehnten gepflegt und gehegt hatte. Er sprach bei seiner Führung über künftige Windschäden, Staub und Dreck, die am Waldbestand auftreten werden. Die zu erstellende Werkstrasse, mitten durch den

Forst, werde mindestens fünfzehn Meter breit werden. Vier viel frequentierte Waldwege würden geschlossen, dies sei ein zu starker Eingriff in das vielgenutzte Naherholungsgebiet der Bevölkerung. Die Befürworter entgegneten indes, dass alles unternommen werde, um das Erholungsgebiet weiterhin attraktiv zu halten.

## Werden Familien abgeschreckt?

Jemand sagte, dass ein 600 Meter langes und 40 Meter tiefes Loch

mit einer Gesamtfläche von 15 Hektaren und irreparable Schäden an der Umwelt in den nächsten Jahrzehnten entstehen würden. «Familien werden sich aus diesen Gründen vermutlich zweimal überlegen, ob sie nach Kallnach ziehen wollen», sagte ein anderer Teilnehmer. Der Schwerkverkehr werde für die Schulkinder zur Gefahrenzone. Und es würde ja nicht nur die Kallnacher betreffen. «Auf der Transportachse Richtung Sutz müssen sich auch weitere Gemeinden Ver-

kehrssorgen machen.» Auf dem zweistündigen Rundgang stellten viele Personen fest, dass es schade um den Wald und den Naherholungsraum wäre.

Die Befürworter schienen beim Rundgang für einmal in der Minderheit zu sein.

## Schliessen sich Kiesabbau und Archäologie aus?

Die Kiesgrube beansprucht archäologische Schutzgebiete, in welchen Fundstellen bekannt sind und weitere vermutet wer-

den. Die Hurni AG Kiesabbau-firma verspricht einen sorgfältigen Kiesabbau – und die archäologischen Grabungen und Dokumentationen sorgfältig abzuhandeln. So heisst es, dass Beispiele aus anderen Kiesgruben gezeigt hätten, dass sich Kiesabbau und Archäologie nicht ausschliessen müssten. Im Gegenteil, sie könnten auch voneinander profitieren.

Eine Bildergalerie des Rundgangs [www.bielertagblatt.ch/kiesgrube](http://www.bielertagblatt.ch/kiesgrube)

# Der Seeländische Musikverband fällt einen «mutigen Entscheid»

**Oberwil** Die Delegierten der Seeländischen Musikgesellschaften haben Martin Scherer in den Vorstand gewählt. Tildy Schmid wird Ehrenmitglied.

Keine leichte Sache ist es, wenn Siegersektionen der Unter- und Mittelstufe bei der nächsten Austragung eines Blasmusikwettbewerbs in der nächsthöheren Kategorie antreten müssen. Der Wechsel von einer Stärkeklasse in die nächsthöhere bedingt anforderungsreichere Literatur, somit steigt der Schwierigkeitsgrad. Respekt gebührt dem Entscheid, dieser Reglementsänderung zuzustimmen. Der Beschluss zeigt, dass die Weiterbildungsangebote des Bernisch-Kantonalen Verbands sicherer fühlen in ihrem Spiel.

Akzeptiert wird das Begehren, dass die Organisatoren der Seeländischen Musiktage mit Blasmusikwettbewerb künftig drei Prozent ihres Reingewinns dem

Seeländischen Musikverband (SMV) für die Nachwuchsförderung abgeben. «Der mutige Entscheid der Delegierten bringt uns im Spiel und in der Jugendförderung weiter», tönt es aus dem Vorstand.

## Zahl der Ensembles verdoppelt

Das zeigt sich auch im Spiel der Musikgesellschaft Oberwil. Dirigiert von Hansueli Mollet, umrahmt die Brass Band mit mehreren gefälligen Brass-Kompositionen die 27. ordentliche Delegiertenversammlung in Oberwil.

Ruhig und konzentriert erzählt Michel Graf, Präsident des Seeländischen Musikverbandes (SMV), unter anderem die Ereignisse am Eidgenössischen Musikfest in Montreux. Er bemängelt die teils schönfärbische Berichterstattung des Schweizerischen Blasmusikverbandes.

Unüberhörbar stolz ist Graf dagegen über die Teilnahme von 25 Sektionen allein aus dem SMV und insgesamt 86 Vereine aus dem Bernischen Musikverband. Vier Vereine erreichten in



**Der Vorstand des Seeländischen Musikverbandes freut sich über die Wahl von Martin Scherer (rechts aussen) und begrüsst Tildy Schmid als Ehrenmitglied.** Von links: Roland Kuhn, Michel Graf, Präsident, Tildy Schmid, Martina Schott, Stefan Kurzo und Martin Scherer. *zvg*

Montreux überdies einen Festsieg: 1. Klasse Harmonie Stadtmusik Biel (SMV); 3. Klasse Harmonie MG Safnern (SMV); 3.

Klasse Harmonie MG Zäziwil und in der Disziplin Parademusik die MG Bannwil (das BT berichtete). Reto Messerli, OK-Prä-

sident des Seeländischen Musiktags mit Blasmusikwettbewerben 2017 in Oberwil, informiert über den Ablauf, das Rahmenprogramm und die Neuuniformierung der MG Oberwil.

Stefan Kurzo skizziert die 26. Seeländischen Einzel- und Gruppenwettspiele in Schüpfen und die Jungreporter-Reportagen. «Die Zahl der Ensembles hat sich schlichtweg verdoppelt», sagt Kurzo und folgert, dass, wer sich scheue allein anzutreten, sich in einem Ensemble besser aufgehoben fühle.

## Martin Scherer ist der künftige Präsident

Mit grossem Applaus wird die Wahl von Martin Scherer bestätigt. Der 52-jährige Klarinettist der MG Walperswil bereitet sich als Beisitzes in den kommenden zwei Jahren auf das künftige Amt des SMV-Präsidenten vor.

Überrascht, freudig und gerührt nimmt Korrespondentin Tildy Schmid ihre Ernennung zum SMV-Ehrenmitglied – aufgrund ihrer langjährigen Berichterstattung über die Blasmusikszene – entgegen. *tsi*

# Polizei sucht nach Bränden Zeugen

**Biel** In der Nacht auf gestern sind bei der Polizei mehrere Meldungen zu Bränden in Biel eingegangen. Verletzt wurde niemand.

Gestern früh, zwischen 3 Uhr und 5.30 Uhr, gingen bei der Kantonspolizei Bern mehrere Meldungen zu Bränden am Mettlenweg in Biel ein. Die Brände konnten durch die Berufsfeuerwehr Biel oder die Polizei rasch gelöscht werden. Nach ersten Erkenntnissen wurden durch eine unbekannte Täterschaft entlang des Mettlenwegs und angrenzenden Strassen mindestens sieben Brände gelegt. Betroffen von den Bränden waren ein Sofa, ein Industriecontainer, Holzpaletten sowie mehrere Abfall-eimer und Briefkästen. Verletzt wurde niemand. Die Polizei sucht Zeugen. Personen, die verdächtige Beobachtungen gemacht haben oder Angaben zur unbekanntem Täterschaft machen können, werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 032 324 85 31 zu melden. *pkb*